Ottendorfer Zeitung

Bezugs-Preis:
Vierteljährlich 1,20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt 1 Mk.
Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag.

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.
Bei belangreichen Aufträgen u. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt", sowie den abwechselnd wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilagen „Feld und Garten" und „Deutsche Mode und Handarbeit".

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla. Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 23 — Freitag, den 23. Februar 1917 — 16. Jahrgang

Neuestes vom Tage.

— Bei den Kämpfen im Ancretale haben die Engländer nach sehr starker Artillerievorbereitung drei verschiedene Divisionen in sechs Kilometer Breite zum Angriff eingesetzt. Das Gehöft Moulin Ruine nördlich der Ancre und die anschließenden Gräben waren der Schauplatz besonders erbitterter, den ganzen Tag über hin und herwogender Kämpfe, in deren Verlauf wir diese Teile unserer Stellung den Engländern überließen. Am Sonntag herrschte trübe Witterung, die von uns zu zahlreichen geglückten kleinen Unternehmungen und Handstreichen ausgenutzt wurde, während feindliche Patrouillen keine Erfolge zu erringen vermochten. In der Nacht vom 17. zum 18. Februar war es in dem belgischen Teile unserer Stellung besonders lebhaft. Drei feindliche Versuche in der Gegend von Ypern, in unsere Gräben zu dringen, scheiterten in unserem Feuer und an einer Stelle auch im Nahkampf unter erheblichen Verlusten für den Feind. Gegen 4 Uhr vormittags setzte starkes Feuer gegen einen größeren Stellungsabschnitt südlich der Bahn Langemaark—Ypern ein. Nach Demonstration an einer anderen Stelle stieß der Feind hier vor und wurde ebenso wie bei den drei oben erwähnten Vorstößen teils vor teils in unserem Graben abgewiesen. Er ließ Gefangene in unserer Hand. Am Abend des 17. Februar hatte eine andere deutsche Unternehmung nördlich Wytschaete und auch nördlich des Kanals Comines—Ypern Erfolg. Die Nacht vom Sonntag zum Montag verlief im allgemeinen ruhig. Zwischen Ancre und Somme und nördlich der Ancre wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

— Westschweizerische Blätter berichten, daß in den letzten Tagen bedeutende englische, italienische und auch portugiesische Hilfstruppen im Abschnitt zwischen Verdun und der schweizerischen Grenze eingetroffen sind. Der „Züricher Tagesanzeiger" meldet: Von ganz besonderem Interesse ist unter den neuen Meldungen von der Westfront die französische Mitteilung, daß bei einem Handstreich im Priesterwald englische Truppen mitgewirkt haben. Das kann nach der Ansicht des Züricher Blattes unter Umständen ein sehr bedeutungsvoller Fingerzeig für eine durch englische Truppen unterstützte französische Offensive zwischen Verdun und den Vogesen sein.

— Die „Neuen Zürcher Nachr." melden. „Petit Parisien" stellt fest, daß die französisch englische Front von Dünkirchen bis Belfort nunmehr nahezu offensivbereit sei.

— Im Sperrgebiet des Mittelmeers wurden in den letzten Tagen durch Unterseeboote eine größere Anzahl wertvoller feindlicher Schiffe versenkt, darunter auch ein vollbesetzter großer italienischer Truppentransportdampfer, zwei bewaffnete Dampfer von 3000 und 4500 Tonnen mit wichtiger Ladung für Salonikt, der italienische Dampfer Oceania von 4217 Bruttoregistertonnen, der französische Dampfer Mont Ventaux (3233 Bruttoregistertonnen) und der französische Segler Aphrodite (600 Bruttoregistertonnen) mit 735 Tonnen Eisen für Italien.

— Die „Wiener Allgem. Zeitung" meldet aus Sofia: Mit dem Eintritt günstigerer Witterungsverhältnisse hat auch entlang der rumänischen Front eine erhöhte kriegerische Tätigkeit begonnen. Vorerst beschränkt sie sich nur auf stärkeres Artilleriefeuer. Die russischen Batterien feuern seit zwei Tagen nahezu ununterbrochen, was als ein Zeichen nahender heftiger Kämpfe angesehen wird. Gefangene und Ueberläufer sagen aus, daß die Russen starke Heeresmassen an dieser Front ansammelten. Die Russen haben jetzt südlich von Ismail ihre Batterien über den Kiliaarm in Stellung gebracht und beschießen von dort aus Tulcea. Ihre Absicht, unsere Batterien zwischen Isaccea und Tulcea zum Schweigen zu bringen, ist mißlungen. Der Donaustrom östlich Galatz steht nach wie vor unter dem Feuer unserer Batterien, die jede Verbindung der Festung mit dem Schwarzen Meere hindern.

— Die „Kölner Ztg." erfährt von der italienischen Grenze: Die Frage der Zufuhr von Lebensmitteln und Kohlen beschäftigt in Italien mehr und mehr die Regierung und das Volk am ernsthaftesten und schafft starke Unzufriedenheit und Erbitterung wie kaum eine andere. Die italienischen Blätter sind zwar durch die Zensur behindert, darüber mehr als Andeutungen zu bringen. Hält man aber mit diesen Andeutungen zusammen, was durch Reisende aus Italien über dortige wirtschaftliche Schwierigkeiten berichtet wird, so erkennt man, daß die Not bereits sehr weit vorgeschritten ist. Der verschärfte U-Bootskrieg wird diese Entwicklung stark beschleunigen. Es ist ohne Belang, wenn einige italienische Blätter mit verdächtigem Eifer immer wieder versichern, in Italien werde man der rücksichtslosen Einsetzung der Tauchboote wohl zu begegnen wissen und man warte nur darauf, daß die Unterseeboote zu ihnen kämen. Das kürzlich in London mit Italien abgeschlossene wirtschaftliche Abkommen hat bittere Enttäuschungen gebracht, so daß die Regierung sich gezwungen sieht, durch scharfe Maßnahmen dem Volke noch mehr Einschränkungen als bisher aufzuerlegen. Ein römischer Bericht der Turiner „Stampa" sagt, obwohl er sehr vorsichtig abgefaßt ist, daß die Regierung es für notwendig hält, die Lebensmittelfrage für Italien unabhängig von der Londoner Uebereinkunft zu regeln. Von der Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit überzeugt, hätte die Regierung neue Maßnahmen in Aussicht genommen, um zunächst die wichtigsten Lebensmittel einzuteilen.

— Die erfolgreiche Durchführung des Unterseebootskrieges fängt auch in den Kreisen an, die ihr ursprünglich einigermaßen skeptisch gegenüberstanden, in ihrer wirklichen Bedeutung gewürdigt zu werden. So sieht die gesamte niederländische Presse sichtlich unter dem Eindruck des bisher Erreichten. Selbst deutschfeindliche Politiker, wie Professor Kernkamp in der Wochenschrift „De Amsterdamer" erkennen an, daß der Unterseebootskrieg keine Verzweiflungstat ist, daß eine große Anzahl von Schiffen der Alliierten versenkt worden ist und daß die neutrale Schiffahrt nahezu stilliegt. „Allgemeen Handelsblad" schreibt: Deutschland erreicht seinen Zweck, wenn der gegenwärtige Zustand anhält, da Englands Schiffe allein für die Zufuhr von Lebensmitteln und Munition nicht ausreichen. „De Neederlander" sagt: Deutschland hat durch die einfache Ankündigung verbotener Fahrzonen ohne Torpedoschuß ein bedeutendes Resultat erzielt. „Nieuwe Courant" hebt hervor, daß der Unterseebootkrieg sich hauptsächlich gegen die bewaffnete Handelsflotte richtet, also Kriegsflotte gegen Kriegsflotte kämpft.

— Der Hauptausschuß des Reichstages trat am Mittwoch vormittag zusammen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes machte eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar, ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten sei, und sprach unter dem Beifall des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der U-Bootswaffe das vorgesetzte Ziel erreichen werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts betonte, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten Unterseebootskrieg gesetzt hat, nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung namentlich der englischen Presse sei es naturgemäß schwierig schon jetzt mit sichtbaren Zahlen hervorzutreten. Er könne schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertreffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootskrieges zu rechnen. Die feindlichen Abwehrmaßnahmen hielten sich in normalen Grenzen. In der Nordsee herrsche so gut wie kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schiffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Die Marine könne mit größter Zuversicht der weiteren Entwicklung des Unterseebootskrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an ihn knüpften, seien durch das bisherige Ergebnis voll gerechtfertigt.

Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 22. Februar 1917.

— Für das kommende Wetter ist der heutige 22. Februar, Petri Stuhlfeier, ein Tag besonderer Wichtigkeit. Von ihm heißt es:

Die Nacht vor Sankt Petri weiset an,
Was wir vierzig Tage für Wetter han . . .
Gefrieret es an Sankt Peter,
So gefrieret es nicht mehr später.
Im Februar der Lenz entspringt,
Zu Sankt Peter, wenn man die Messe singt.

— Verbotene Sammlung. Die „Nationalgabe" in Charlottenburg versendet als Unterstelle der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gegenwärtig in Sachsen Rundschreiben, in denen zur Abführung der Erträgnisse der Nagelung von Kriegswahrzeichen an sie aufgefordert wird, obwohl sie in Sachsen dazu keine Genehmigung besitzt, denn hier darf bekanntlich auf den Namen und für Rechnung der Nationalstiftung nicht gesammelt werden, da ja in Sachsen der „Heimatdank" als sächsische Landesstelle der Nationalstiftung die Fürsorge für Kriegshinterbliebene ausübt, und demzufolge auch in Sachsen die Spenden zugunsten der Kriegshinterbliebenenfürsorge dem Heimatdank zukommen. Die in Sachsen verbreiteten Rundschreiben der Nationalgabe sind deshalb unberücksichtigt zu lassen und es ist von jeder Spende an die Nationalstiftung abzusehen.

— Keine Beschränkungen für den Schweinehausschlächter. Von amtlicher Seite wird den „Bautzner Nachrichten" geschrieben: Es scheint in den beteiligten Kreisen noch immer die Befürchtung zu bestehen, daß Hausschlachtungen später nicht mehr genehmigt werden sollen, und es wird deshalb vielfach der Wunsch laut die Schweine vor aller Schlachtreife abzuschlachten. Das Gerücht scheint dadurch Verbreitung gefunden zu haben, daß vor einiger Zeit eine Erhebung darüber stattgefunden hat, wieviel Hausschlachtungen bis zum März 1917 noch zu erwarten seien. Diese Erhebung geschah nur, weil die zuständigen Behörden wissen wollten, wieviel Hausschlachtungsscheine noch zu bestellen sein würden. Es ist keinerlei Anlaß gegeben, zu befürchten, daß in nächster Zeit an den bisherigen Bestimmungen über Hausschlachtungen etwas geändert wird. Mäste darum jeder sein Schwein bis zur vollen Schlachtreife, damit dient er sich am besten.

Kamenz. Der hier verstorbene katholische Pfarrer Nikolaus Sarenk hat sein Gesamtvermögen den Städten Neustadt i. Sa., Döbeln und Riesa vermacht mit der Bestimmung, es zu kirchlichen und Schulzwecken zu verwenden.

Radeberg. Am 5. n. M. ab wird ein Rekrutendepot von etwa 300 Mann nach hier verlegt. Da die Unterbringung der Soldaten in hiesige Säle auf Schwierigkeiten stößt, so macht sich die Verquartierung auf Grund der Bestimmungen der Einquartierungsordnung vom 11. Mai 1888 in der Bürgerschaft notwendig. Die hierüber näheren Bestimmungen gibt der Stadtrat bekannt.

Chemnitz. Ein Erfinder verstorben. Vor kurzem starb nach arbeitsreichem Leben in hohem Alter der hiesige Fabrikant Friedrich Hermann Günther. Das Lebensverdienst dieses in seinem Fache bedeutenden Mannes ist es, wie mitgeteilt wird, gewesen, für die Damastweberei eine sinnreiche und vielseitige Maschine konstruiert zu haben, die es ermöglicht, die bisher mit der Hand gewebten reinen Damastgewebe vorteilhafter und auch billiger auf mechanischem Wege herzustellen. Es hat sich aber erst in den letzten Jahren in fachmännischen Kreisen ein regeres Interesse für diese Maschine fühlbar gemacht.

Waldheim. Der Haushaltplan der Postverwaltung im Reichshaushaltsplan fordert zur Erwerbung eines Grundstückes für ein neues Dienstgebäude in Waldheim in Sachsen 249970 Mark.

Leutersdorf. Vom Schöffengerichte Großschönau wurden die Ehefrau des Rittergutsbesitzers E. Hoffmann in Leutersdorf und deren Verwandte Eleonore Tittmann zu je 100 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt, weil sie zu wiederholten Malen die an den Milchhändler Jacob in Dresden gelieferte Milch durch Zusatz von Wasser verdünnt haben. Die Milch hatte in einem Falle bis 50 Prozent und in einem anderen Falle 30 bis 36 Prozent Wasser enthalten.

Zwickau. Ein beträchtliches Diebeslager in dem sich Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe sowie Wäsche, Uhren, Pelzwaren Nahrungsmittel und dergleichen in reicher Auswahl befanden, wurde von der Polizei in Zwickau in der Wohnung eines 47 Jahre alten Labearbeiters aus Rößgen bei Mittweida entdeckt.

Warnsdorf. Bei einem hier wohnhaften Händler, der Speck und Wurstwaren zu Wucherpreisen absetzte, entdeckte die Polizei bei einer Hausdurchsuchung unter dem Keller eingegraben 31 Schinken, 280 Würste und 28 große Speckseiten. Der ganze Fund wurde beschlagnahmt.

Wolkenstein. In der Nacht zum Montag brach in der Preßspan und Pappenfabrik von Arthur Höhne im nahen Streckewalde ein Schadenfeuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff und in kurzer Zeit das Fabrikgebäude in Asche legte. Der verursachte Schaden ist sehr groß, zumal in der Fabrik zahlreiche Arbeiter beschäftigt wurden. Ueber die Entstehungsursache konnte bis jetzt noch nichts ermittelt werden.

Erdmannsdorf. Auf dem Nachhausewege von der Fabrik wurde Kommerzienrat Arno Meister von einem vom Dache des hiesigen Postgebäudes fallenden Eisstücke getroffen. Er brach sofort schwer verletzt bewußtlos zusammen und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden, wo er nach wenigen Stunden verstarb.

SLUB
Wir führen Wissen.